

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf. Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Seberstraße 26.

Formel Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Wesenspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Volksbuch-Konto Amt Stuttgart Nr. 154 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 16. September 1938

Nr. 217

Chamberlains Besprechung mit dem Führer wird fortgesetzt

Tschechei ein blutiger Hexenkessel

Benesch ruft alle Reservisten unter Waffen und hegt Volksgenossen gegen Volksgenossen / Alle Straßen mit Militär verstopft / Das nächtliche Blutbad in Eger / Tschechei vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch / Sturm auf Prager Banken / Benesch verbietet SDP-Schutz-Organisation

Offener Meinungsaustausch

Die Besprechung auf dem Oberfalsberg Berchtesgaden, 15. Sept. Der Führer und Reichskanzler hatte am Donnerstag auf dem Oberfalsberg mit dem britischen Premierminister eine Besprechung, in deren Verlauf ein umfassender und offener Meinungsaustausch über die gegenwärtige Lage stattfand. Der britische Premierminister fährt am Freitag nach England zurück, um sich mit dem britischen Kabinett zu beraten. In einigen Tagen findet eine neue Besprechung statt.

Strafanzeige gegen Henlein

Haftbefehl gegen die SDP-Führung Prag, 15. September. Wie zu dem Ministerrat am Donnerstag noch verlautet, wurde nach einem Ministerratsbeschluss „im Hinblick darauf, daß Konrad Henlein zwei Kundgebungen an die sudetendeutsche Bevölkerung über den Deutschlandsender verbreiten ließ, das Einschreiten gegen Konrad Henlein in dieser Angelegenheit den zuständigen Staatsorganen übertragen“. Das heißt also, daß gegen den Führer der Sudetendeutschen Strafanzeige unter Berufung auf das Strafgesetz und auf das berücksichtigte „Gesetz zum Schutze der Republik“ von der Staatsanwaltschaft erhoben werden wird.

Die der Partei des Staatspräsidenten Benesch nahestehende Zeitung „A-Zet“ verzeichnet die Nachricht, daß ein Haftbefehl gegen Konrad Henlein bereits ausgegeben worden sein soll. Auch fügt sie hinzu, daß auf die gesamte Führung der Sudetendeutschen Partei ähnliche Haftbefehle ausgestellt worden sein sollen.

Generalstreik im Sudetenland

Protest gegen unerhörten Tschechenterror Reichenberg, 15. September. In den meisten Orten des sudetendeutschen Gebietes wurde am Donnerstag aus Protest gegen den unerhörten tschechischen Terror und den Einsatz von Panzern und Maschinengewehren gegen die friedliche Bevölkerung der Generalstreik proklamiert. In Reichenberg und zahlreichen anderen Orten haben alle Betriebe die Pforten geschlossen und die Arbeiter die Fabriken verlassen. Auch die Zeitungen erscheinen nicht mehr. Die Arbeitererschaft wurde in vielen Orten auf dem Heimweg von Polizei und Gendarmerie mit Schußwaffen bedroht, angegriffen und geschlagen.

Standrecht schon in 16 Bezirken

Prag, 15. September. Der Landespräsident von Böhmen hat im Einbernehmen mit dem Präsidenten des Obergerichts und dem Oberprokurator Donnerstag mittags auch über die Bezirke Reichenberg, Rumburg und Schludenauberg das Standrecht verhängen lassen. Im Amtsblatt der tschecho-slowakischen Republik vom 16. September wird auf der gleichen gesetzlichen Grundlage auch die Verhängung des Standrechts in den Bezirken Komotau und Wárnsdorf ausgesprochen. Somit ist bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt das Standrecht über insgesamt 16 Bezirke verhängt worden.

Wir wollen heim ins Reich!

Konrad Henleins Proklamation in entscheidender Stunde

Eger, 15. September. Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, erläßt an das Sudetendeutschtum, an das deutsche Volk und die gesamte Welt folgende Proklamation:

Meine Volksgenossen!

Als Träger Eures Vertrauens und im Bewußtsein meiner Verantwortung stelle ich vor der gesamten Weltöffentlichkeit fest, daß mit dem Einsatz von Maschinengewehren, Panzern und Tanks gegen das wehrlose Sudetendeutschtum das Unterdrückungssystem des tschechischen Volkes seinen Höhepunkt erreicht hat. Dadurch hat das tschechische Volk aller Welt vor Augen geführt, daß ein Zusammenleben mit ihm in einem Staate endgültig unmöglich geworden ist. Die Erfahrungen einer zwanzigjährigen Gewalt Herrschaft und vor allem die schweren Blutopfer der letzten Tage verpflichten mich, zu erklären:

1. Im Jahre 1919 wurden wir bei Vorenthaltung des uns feierlich zugesicherten Rechtes auf Selbstbestimmung gegen unseren Willen in den tschechischen Staat gezwungen.
2. Ohne jemals auf das Selbstbestimmungsrecht verzichtet zu haben, haben wir unter schwersten Opfern alles versucht, im tschechischen Staat unser Dasein zu sichern.
3. Alle Bemühungen, das tschechische Volk und seine Verantwortungsträger zu einem ehrlichen und gerechten Ausgleich zu bewegen, sind an ihrem unversöhnlichen Vernichtungswillen gescheitert.

In dieser Stunde sudetendeutscher Not trete ich vor Euch, das deutsche Volk und die gesamte zivilisierte Welt und erkläre:

Wir wollen als freie deutsche Menschen leben! Wir wollen wieder Frieden und Arbeit in unserer Heimat! Wir wollen heim ins Reich!

Gott segne uns und unseren gerechten Kampf!

Konrad Henlein.

Deutsche sollen auf Deutsche schießen!

Reservisten-Einziehungen in der Tschechei / Maßnahmen wie am 21. Mai?

Karlsbad, 15. September. Wie aus Eger gemeldet wird, zieht das tschechische Militär mit voller Absicht sudetendeutsche ein, die gezwungen werden, auf ihre wehrlosen deutschen Volksgenossen zu schießen. Aus allen sudetendeutschen Gebieten gehen Meldungen ein, daß Deutsche aus ihren Wohnungen und Werkstätten zum sofortigen Militärdienst einberufen wurden. Wo diese Einziehungen nicht gewaltsam vorgenommen wurden, leisteten die Sudetendeutschen keine Folge und flüchteten vor den sie verfolgenden Soldaten und Polizisten in die Wälder. Es ist selbstverständlich, daß von keinem sudetendeutschen erwartet werden kann, daß er der Einberufung zum tschechischen Militär Folge leistet.

Die Einziehung von Reservisten hat am Mittwoch und Donnerstag überhaupt solche Formen angenommen, daß in vielen Betrieben schon mehr als die Hälfte des Personals zum Heeresdienst eingezogen worden ist. Die Einziehungen erstrecken sich auf das gesamte tschecho-slowakische Staatsgebiet und auf sämtliche Jahrgänge von 1894 ab. Die Kasernen sind trotz enger Belegung bei weitem nicht mehr aus und so sind für zahlreiche Truppenteile Turnhallen, Gasthauseisäle und Markthallen requiriert worden, ferner auch zum Teil die Schulen. Die Straßen im ganzen Gebiet sind verstopft durch lange motorisierte Truppenteile, unter denen man besonders zahlreiche Panzerwagen bemerkt.

In den unmittelbaren Grenzgebieten herrscht außerordentlich lebhaftes militärisches Treiben in den ausgebauten

Stellungen, in die zahlreiche Munitionstransporte geleitet werden. Fast alle Brücken und wichtigen Straßenkreuzungen sind wieder wie am 21. Mai militärisch besetzt. Überall finden Fußgänger- und Wagenkontrollen statt. Fast alle Lastwagen, Omnibusse sowie zahlreiche Personenvagen und Motorräder sind für den Heeresdienst beschlagnahmt worden. Im Gebiet Rumburg, Teplitz, Mährisch-Odrau und Wárnsdorf sind alle Straßen durch spanische Reiter und quer-gestellte Wagen gesperrt und gesichert. Minenleger sind dabei, die Straßen aufzureißen und die Sprengklammern an den Brücken zu laden. Auf dem Bahnhof Reuhütte-Lichtenfeld an der Straße Rumburg — Leipa wurden am Mittwochabend zwei Güterzüge mit Tanks und Kampfwagen entladen. Die Schöberstellung, von der aus man einen beherrschenden Einblick in deutsches Gebiet hat, ist durch zahlreiche Truppenteile besetzt worden. Für den Verpflegung- und Munitionstransport wurden auch zahlreiche Wagen und Gespanne sudetendeutscher Bauern requiriert.

Die Schulen sind fast im gesamten sudetendeutschen Gebiet geschlossen, da die Eltern aus Protest ihre Kinder nicht zur Schule geschickt haben. Die Familien der tschechischen Beamten und Grenzer sind zum größten Teil ins Landesinnere abtransportiert worden. Soweit die Lehrer und Beamten an Ort und Stelle verblieben sind, wurden sie bewaffnet und der Gendarmerie zugeteilt. So sind z. B. die Steuerämter und Gerichte in zahlreichen Orten geschlossen, weil von den Beamten niemand mehr anwesend ist.

Fortsetzung auf Seite 2

Die letzte Warnung!

Von Hans Dähn

Seit drei Tagen hegt eine wildgewordene, tschechische Soldateska gemeinsam mit dem bewaffneten bolschewistischen Untermententum in den sudetendeutschen Städten und Dörfern deutsche Männer, wehrlose Frauen und Kinder zu Tode. Noch sind die furchtbaren Blutopfer dieser bestialischen Menschenjagd der letzten Stunden auch nicht annähernd bekannt, da erreichen uns schon neue Meldungen von neuen, unglaublichen Meckeleien aus den Wohnstätten unserer Brüder und Schwestern. Diese tschechischen Häßgeburten haben jetzt ihre heuchlerischen Masken fallen lassen. Wenn sie in den vergangenen Monaten in aller Öffentlichkeit in Reden und „Kampfsiedern“ ein Blutbad unter den Deutschen ihres sogenannten „Staates“ prophezeiten, so haben sie heute bereits mit dessen Verwirklichung begonnen. Während die Verantwortlichen der europäischen Staaten sich endlich ernsthaft darauf besinnen, einem 20 Jahre alten Irrtum ein rasches Ende zu bereiten — indem sie sich dem Gedankengange Hitlers und Mussolinis näherten — gelten die Schreie wehrloser Deutscher in die Welt hinaus!

Mit dem primitivsten Mittel eines unzüchtigen Negerstammes will die kopflos gewordene Prager Regierung den unerbittlichen Gang der Weltgeschichte aufhalten. Man mutet den 75 Millionen Deutschen im Reich zu, tatenlos mitanzusehen, wie wenige Meter über der Grenzlinie, die einmal Rüge und Unvernunft durch deutsches Land gezogen hatte, eigene Blutsgenossen vergewaltigt und gemordet werden. Mit zusammengepreßten Lippen und Fäusteln warten wir und blicken nach Berchtesgaden.

Der Premier des britischen Weltreiches, Neville Chamberlain, hat im Bewußtsein des bitteren Ernstes der Lage den Weg auf den Oberfalsberg gefunden. Diese Tat der Verstandigung hat aber auf der Prager Burg nur die eine Wirkung erzielt, daß der letzte Rest von Ueberlegung vollends verschwunden ist. Wie die letzten Meldungen aus der Tschecho-Slowakei bezeugen, ruft man dort die wehrfähigen Jahrgänge zu den Waffen. Der „Friedensbeitrag“ Prags besteht also in einer erneuten unerschämten Provokation des deutschen Reiches. Wieder überschweben tschechische Regimenter das sudetendeutsche Grenzgebiet. Wieder sind Brücken und Straßen unterminiert. Kanonen und Maschinengewehre starren in friedliches deutsches Land. Schon seit Tagen dienen ja die deutschen Menschen mit ihrem Hab und Gut als „Versuchsobjekte“ dieser unformierten Korymben. Und während an den Grenzen Munitionslager und Panzerregimenter — gegen wen? — bereitgestellt sind, krachen in Prag die tschechischen Banken zusammen. Denn so groß ist selbst das Vertrauen der eigenen Bevölkerung zu ihrer Regierung nicht mehr, daß sie an ein gutes Ende dieses furchterlichen Abenteuers glaubt. Im Gegenteil, weite Kreise des tschechischen Volkes wünschen nichts jednlicher, als eine rasche Verftändigung und eine sofortige Beendigung dieser aufgeblasenen Soldatenspielferei.

Die Sicherheit der Reichsgrenzen und das Leben von 3½ Millionen Sudetendeutscher läßt eine Wiederholung des „21. Mai“ nicht mehr zu. Adolf Hitler hat am Montag der Welt verkündet, daß er den Unterdrückungen und dem Morden in der Tschecho-Slowakei an unseren Volksgenossen nicht mehr tatenlos zusehen werde. „Sudetendeutsche, wir helfen euch!“ Es ist Verneinung und frechste Herausforderung, wenn

ber 1938
Brett
Dris-
osse hat
er seine
Don-
hrerin-
ber Mä-
Wädel-
wend, 20
rnhalle.
gewöhne-
er die
aß ihm
gleitet
st über-
m Ver-
hr Un-
andere
e Bass
Es ist
Einzel-
iten in
twirken
en find
en Ein-
b deren
taltung:
18.
n Gesamt-
anzogenteil
onsdruck:
gültig.
ie
en von
alsam
ni oder
am wird
aufge-
u. Ihre
ahrung,
rich mit
KA
AM
orff
6. Sep.
IS-
os wieder
im will-
ube!
n Spah.
ittel
gestellt,
oder, für
uhzeug,
wirken
enschaft
acht!
schwarz-
er
wird ge-
uft.
chäftsstelle
ige
ffeln
er, Calw
on 238

Brief Mussolinis an Lord Runciman

Vorschläge für Volksabstimmung und internationale Kontrolle in der Tchecho-Slowakei

Herr Benesch diese Worte überhörte und zuläßt, daß unschuldige, vor Angst halb irr-sinnige Frauen und Kinder dem bewaffneten roten Mob ausgeliefert werden. Sollte dieser Mann, der mit Lügen und Fälschungen sein Staatesgebilde zusammenstahl, als Deutschland einst wehrlos am Boden lag, diese letzte Warnung absichtlich mißachtet haben?

Mussolini, der Freund Deutschlands, hat in diesen entscheidenden Stunden an den englischen Gewährsmann in Prag, Lord Runciman, sehr ernsthafte Worte gerichtet. „Die Zeit der Kompromisse ist vorbei... Benesch, der alte Parlamentarier, hat das Kennen verloren! Dann empfiehlt der Duce als einzige Rettung für Prag die Volks-abstimmung, die nach seinen Worten die Angliederung des sudetendeutschen Raumes an das Reich bedeute. Für das übrig-bleibende „Staatsgebiet“ solle weiter eine internationale Kontrolle einge- setzt werden, nach dem Vorgang der Saar- abstimmung. Die unheilvolle „Tinte“, mit der Versailles und St. Germain geschrieben wurde, kann wahrhaftig auch neue Grenzen ziehen.

Bemerkenswert ist weiter die allmähliche Sinnesänderung der englischen und franzö- sischen Presse. Die Unterredung Chamber- lains mit dem Führer hat einen nachhaltigen Eindruck auf sie hinterlassen. Der Ge- danke einer Volksabstimmung findet immer mehr Raum. Niemand denkt daran, für den heutigen tschechischen Gewaltstaat in den Krieg zu ziehen. Eine große Anzahl Blätter aus neutralen Staaten ra- ten ebenfalls der Tchecho-Slowakei, rasche- stens einzulenden und ihren Völkern die Frei- heit zu geben, für die sie selbst einmal so nachdrücklich eintrat.

In einer feierlichen Proklamation an die Welt hat gestern Konrad Henlein seinen bedrängten Volksgenossen das Wort ge- sprochen. Welcher Staatsmann, welche Macht der Welt wollte sich diesem verzweifelten Not- ruf widersetzen? Deutsche wollen zu Deutschem, nachdem ihnen ein anständiges Leben in einem Zwangsstaat unmöglich gemacht wurde.

Seit Tagen flüchten Tausende verzweifelter Sudetendeutscher vor den Bajonetten des tschechischen Militärs ins Reich. Das beschei- dene Heim, die Arbeitsstätte und vielfach Männer und Brüder bleiben zurück. Das Herz will uns zerreißen beim Anblick solch namenlosen Jammers. So können wir diese Zeilen nur beenden mit dem Wunsche Konrad Henleins: Gott segne uns und unseren gerechten Kampf!

Deutsche sollen auf Deutsche schießen!

Fortsetzung von Seite 1

Umfangreiche Truppenzusammenziehungen aller Waffengattungen wurden bei Pilsen und bei Joachimsthal vorgenommen, ebenso bei Altachau, Graslitz, Falkenau, Karlsbad und Eger, wobei das letztere ganz besonders stark besetzt ist. In die Sperrmauer der Talsperre von Ruzich sind Sprengkapseln ein- gesetzt worden. Da die Talsperre durch die schweren Regenfälle der letzten Zeit voll- ständig gefüllt ist, würde eine Sprengung der Talsperre nicht nur für das sudeten- deutsche, sondern auch für das sächsische Elb- gebiet die verhängnisvollsten Folgen haben.

Den Bürgermeister aller Orten wurden die Mobilisierungspläne zuge- sandt, jedoch die Weisung gegeben, sie aus außenpolitischen Gründen vorläufig nicht auszuhängen. Auch zahlreiche sudetendeutsche Bürgermeister haben die Plakate erhalten. Die angeordneten Maßnahmen ähneln denen, die am 21. Mai getroffen worden sind.

Grenzstadt Graslitz tschechisches Heerlager

Panzerwagen rasen feuernd durch die Straßen / Verödete Grenzdörfer

Oberlingenthal (Sachsen), 15. Sep- tember. Die benachbarte kleine Grenzstadt gleicht einem Heerlager; es liegen dort 400 Mann Militär, 300 Gendarmen und etwa 300 bewaffnete Bahn- und Postbeamte, die die Straßen besetzt halten. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag erschienen Panzerwagen und rasen feuernd durch die Straßen. Überall kam es zu tschechischen Gewalttätigkeiten. Den Sudeten- deutschen, die die Abzeichen der SDP trugen, wurden diese brutal heruntergerissen. In den Geschäftsräumen der Bezirksstelle der SDP hatten die Tschechen bei der Durch- suchung wie Einbrecher gehandelt. Eine Woh- nung, deren Inhaber nicht zu Hause gewesen war und der deshalb der Aufforderung der SDP zum Einziehen der Hafentrukschleife nicht nachkommen konnte, wurde von den Tschechen erbrochen. Sie rissen die Fahne herunter und trampelten auf ihr herum.

Die Grenzorte Schwaderbach und Mark- hausen gleichen ausgestorbenen Orten. In Schwaderbach sahen sich am Mittwoch- abend angeführten der Ausschreitungen der tschechischen Soldateska die Ordner der SDP, die bisher für Ruhe und Ordnung gesorgt hatten, gezwungen, den Wachdienst einzus- tellen. Die meisten gingen ihren geflüchteten An- gehörigen und gingen über die Grenze. Schwaderbach war damit die ganze Nacht

Mailand, 15. September. Mussolini veröffentlicht im „Popolo d'Italia“ unter der Überschrift „Brief an Runciman“ fol- genden Artikel:

„Als Sie vor einige Wochen London ver- ließen, um sich nach Prag zu begeben, hatte die Welt keine klare Vorstellung davon, wes- halb, in welcher Eigenschaft und mit welchen Verantwortlichkeiten Sie dorthin gingen. War Ihre Mission offiziell? War sie nicht of- fiziell? Alles dies blieb wie in einer Art Londoner Nebel verhüllt. Bestand Ihre Aufgabe nur in der Vermittlung, oder sollten Sie in einem gewissen Augenblick als Schiedsrichter auftreten? Jedenfalls stiegen Sie in Prag mit einem Stabe von Mitarbei- tern ab und auf Sie konzentrierte sich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt.

Alle mußten den Eifer bewundern, mit dem Sie sich der beschwerlichen Mühe unter- zogen. Sie werden in diesen Wochen Dut- zende von Denkschriften und Hunderte von Briefen gelesen, Duzende von Personen emp- fangen und mit den Führern aller Natio- nalitäten verhandelt haben, denn es besteht nicht nur ein Problem der Sude- tendutschen, sondern auch eines der Ungarn, eines der Polen, eines der Slo- waken: So viele Probleme, als es Natio- nalitäten gibt, mit denen in Versailles die Republik Benesch's „inflationiert“ wurde.

Kein tschecho-slowakischer Staat

Ich glaube, daß Sie in Ihrem Inneren bereits zu folgendem Schluß gekommen sind: So wie es keine tschecho-slowakische Nation gibt, so besteht auch kein tschecho-slowakischer Staat. Sie, Herr Runciman, sind nicht in eine Familie geraten, in der ein Mindestmaß von Herzlichkeit und Verständnis wie unter Individuen des gleichen Blutes herrscht.

Nein. Die „Komponenten“ der tschecho- slowakischen Familie bestehen aus verschie- denen Rassenteilen, die sich nicht ausziehen können. Sie sind nicht von einer zum Mittel- punkt hinziehenden, sondern von ihm weg- fliehenden Kraft bejocht. Nur der Zwang hält sie zusammen. Wenn dieser Zwang auf- hören würde, wäre das Phänomen des Auseinanderfallens der Tscheco- Slowakei unvermeidlich und unaufhaltsam.

In Versailles hätte man ein Böhmen — historische Bezeichnung — mit einer einheits- lichen tschecho-slowakischen Bevölkerung schaf- fen sollen. Man wollte indessen eine Tscheco- Slowakei — eine Einheit, die niemals exi- stierte — aufblähen, und man schuf einen künstlichen Staat, der seit der Entstehung die Elemente seiner Schwäche und seiner Auflösung in sich trug.

Ich glaube, Herr Runciman, daß Sie diese Lage in dem Zustand vorgefunden haben, den ich geschildert habe. Und vielleicht haben Sie sich gefragt, was da zu tun bleibe. Man hat in der Tat davon gesprochen, daß Sie nach London zurückkehren würden. Nein. Nach der Rede Hitlers kommt für Sie, Herr Runciman, das Schöne. Sie können etwas tun und etwas vollbringen, was in die Ge- schichte eingehen wird.

Volksabstimmung für alle Nationalitäten

Die Zeit der Kompromisse ist vorbei. Karlsbad ist überlebt. Benesch — als alter Parlamentarier — hat das Kennen verlo- ren. Sie, Herr Runciman, müssen Herrn

ohne Schutz. Da bewaffnete Kom- munisten gemeinsam mit den Tschechen der Ort eingeschlossen hatten, schweben die geflüchteten Einwohner in furchtbarer Un- gewisheit, welches Schicksal die zurückgeblie- benen Kameraden erlitten haben.

In Markhausen nahm mit Gewehren bewaffnete Gendarmerie am Mittwochabend Haus zu Haus vor. Vor allem wurden die Gaststätten durchsucht, auf der Straße tobte unterdessen der Terror. Die bewaffneten Tschechen fielen die sudetendeutschen Einwoh- ner an, setzten ihnen unter Drohung das Gewehr auf die Brust und mißhan- delte sie. Den ganzen Tag über und spät in der Nacht kamen vereinzelt Flüchtlinge über die Grenze. Am Donnerstagvormittag erschien nur ein kleiner Teil der vielen hundert sudeten- deutschen Grenzgänger zur Arbeit in Klingent- hal.

Demonstration gegen Moskau

rp. Warschau, 15. September. Am Donner- stag begannen in Polen die großen Herbst- manöver. Diese Manöver, die durchaus demonstrativen Charakter tragen, sollen den Nachweis erbringen, daß Polen imstande ist, den von Moskau angekündigten Durch- marsch von Sowjettruppen nach der Tscheco-Slowakei abzuwehren.

Benesch einfach die Volksabstim- mung vorschlagen, nicht nur für die Sudetendeutschen, sondern für alle Natio- nalitäten, die eine solche fordern werden.

Wird Benesch die Abstimmung zurück- weisen? Dann könnten Sie ihn wissen lassen, daß sich England siebenmal sieben- fach überlegen wird, ehe es ohne weiteres in einen Krieg hineingeht um einen auch in seiner geographi- schen Form fiktiven und monströsen Staat aufrechtzuerhalten, der so oft als Krokodil- staat oder als Staat in Form eines Darmes bezeichnet wurde. Wenn London sagt, daß es fest bleibe, dann wird sich keiner rühren, auch wenn die freimaurerischen Größen des Orients alles eingeschädelt haben.

Das Ziel ist wirklich den Einsatz nicht wert. Wenn Hitler verlangen würde, dreieinhalb Millionen Tschechen zu anektie- ren, dann hätte Europa das Recht, sich zu erregen und sich in Bewegung zu setzen. Aber Hitler denkt nicht daran. Der diesen Brief schreibt, ist in der Lage, Ihnen — vertraulich — zu sagen, daß Hitler höflich, aber ent- schieden ablehnen würde, wenn ihm drei- einhalb Millionen Tschechen als Geschenk angeboten würden.

Der Führer beschäftigt und sorgt sich nur um dreieinhalb Millionen Deutsche und nur um sie. Niemand kann ihm ein solches Recht streitig machen; nie- mand kann sich der Erfüllung einer solchen Pflicht widersetzen, am wenigsten wir Ita- liener, die wir Präzedenzfälle in der Materie besitzen.

Auf, Mister Runciman!

Auf, Mister Runciman, schlagen Sie die Volksabstimmung, besser Volksab- stimmungen vor. Es ist eine prächtige und delikate Aufgabe. Es gibt kompakte Gebiete, wo die Abstimmung die reine und einfache Angliederung an die Bruderländer bedeuten wird. Es gibt dagegen Gebiete, wo die Stämme untereinander schrecklich

vermischt sind und wo eine scharfe Tren- nungslinie unmöglich ist. Hier könnte ein Regime der sogenannten paritätischen Kan- tonisierung oder etwas Ähnliches in Kraft treten, was u. a. der demokratischen Tra- dition entsprechen würde.

Nachdem die Abstimmungszone festgelegt sind, würden nur noch der Zeitpunkt, die Modalitäten und die Kontrolle zu be- stimmen sein, die einen internationalen Cha- rakter tragen könnte, wie es bereits mit zu- friedenstellenden Ergebnissen bei der Saar- abstimmung der Fall war.

Ich habe den Eindruck, Mister Runciman, daß Sie dieser Brief interessierter wird. Wenn die Angelegenheit erledigt ist, gäbe es eine weitere vereinfachende Ver- änderung in der Landkarte Europas und die Befestigung eines Her- des der Unordnung und der Unruhe. Ein auf friedliche Weise „desationiertes“ Prag wäre stärker und sicherer und könnte unge- hindert seinen Weg gehen, weil es nicht mehr mit dem Bleigewicht der feindlich ge- sinnten Nationalitäten belastet wäre.

Europa bliebe ein Krieg erpart

Während es für Italien praktisch unmög- lich ist, heute eine Freundschaftspolitik mit der gegenwärtigen Tscheco-Slowakei zu be- treiben, wäre dies mit dem Böhmen von morgen der Fall. So würde die neue politisch-territoriale Lage einen neuen Aus- gleich und neue Möglichkeiten schaffen, und vor allem bliebe Europa ein Krieg erpart.

Millionen von Menschen sind der Ansicht, daß diese Ersparnis unumgänglich notwen- dig ist.

Mit Tinte gezogene Grenzen können mit anderer Tinte abgeändert werden.

Etwas anderes ist es, wenn die Grenzen von der Hand Gottes oder durch das Blut der Menschen gezogen wurden.“

Prag löst SDP-Organisation auf!

Vor weiteren Verboten / Beschlüsse des Ministerrates

Eigenbericht der NS-Presse

hm. Prag, 16. September. Unter dem Vorsitz von Benesch trat am Donnerstag abend ein außerordentlicher Ministerrat zu- sammen, in dem beschlossen wurde, die be- kannte Schutzorganisation der Sudetendeut- schen Partei mit sofortiger Wirkung auf- zu lösen. Man rechnet damit, daß auch die anderen Gliederungen der Sudetendeutschen Partei verboten werden. Wie verlautet, soll das gesamte sudetendeutsche Ge- biet in den Ausnahmezustand ver- setzt werden. Das Standrecht herrscht jetzt schon im größten Teil von Nordböhmen. Die Aufregung in Prag ist in den letzten 24 Stunden noch erheblich gestiegen. Tausend erscheinende Zeitungen mit Sonderausgaben, die den Verkäufern buchstäblich aus den Händen gerissen werden. Die Linkspar-

teien lassen die Gelegenheit nicht vorbe- gehen, die Bevölkerung noch mehr aufzu- putzen und die Verhaftung aller füh- renden Männer der Sudetendeutschen Par- tei zu fordern.

Juden verlassen Prag

Auf den Prager Bahnhöfen herrscht ein großer Betrieb. Der Reiseverkehr ist in den letzten 48 Stunden gewaltig ge- stiegen. Die Bahnsteige sind mit Koffern, Rufen und Paketen angefüllt, so daß sich die Menschen kaum rühren können. Den in Prag ansässigen Juden scheint inzwischen der Boden zu heiß geworden zu sein, denn sie fahren schon mit großem Gepäck ins Aus- land. Die meisten begeben sich, soweit es ihnen gelang, sich ein Visum zu beschaffen, nach Frankreich.

Prager Banken stellen Zahlungen ein

100 Kronen nur noch 4 Mark wert / Lebensmittelläden werden gestürmt

Prag, 15. September. Das Vertrauen in den Bestand der Tscheco-Slowakei und in die Sicherheit des Staates ist im Laufe der letzten 24 Stunden derart gesunken, daß die Abhebungen bei den Prager Großban- ken und ihren Filialen im Lande unge- ahnte Ausmaße angenommen haben. Sie erstreckten sich bereits auf einen wesentlichen Teil sämtlicher Arten von Einlagen. In den Schalterräumen der Zentralen und der De- positentassen spielten sich am Donnerstag dramatische Szenen ab; zahlreiche Konteninhaber forderten in größter Erre- gung ihr Geld zurück, wurden aber abge- wiesen. Die wenigen Bankfilialen, die Auszahlungen überhaupt noch vornehmen konnten, beschränkten die Abhebungen auf 2000 Tscheken-Kronen je Konto. Devisen sind überhaupt nicht mehr zu bekommen. In der Nationalbank fand am Donnerstag eine Sitzung sämtlicher Direktoren der Prager Großbanken statt, die in Gefahr sind, liqui- diert zu werden, weil zu allem Überflus die Nationalbank sich weigert, Kredit auf Staatspapiere zu geben. Aus unrichtigen Kreisen verlautet, daß die Banken beabsich- tigen, ein allgemeines Moratorium zu erklären. Im Gegensatz dazu sind die sude- tendutschen Banken von diesem Rum auf die Kassen nicht betroffen worden; sie gelten als absolut sicher und liquide.

und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs werden in großen Massen gekauft, so daß in vielen Geschäften die Lebensmittel ausverkauft sind. Die Preise haben sich in wenigen Tagen fast verdoppelt, ein Zeichen, wie gering das Vertrauen des Handels zum Be- stand des Staates und zum Wert der tschechi- schen Währung ist. Der Wert der Tscheken- Krone ist soweit gesunken, daß sie offi- ziell nur noch mit etwa 4 RM. für 100 Kro- nen gehandelt wird, während der normale Kurswert auf 8,59 RM. für 100 Kronen steht. Durch die Lebensmittelverknappung und die Verteuerung ist es sowohl in Prag als auch im sonstigen tschechischen Gebiet zu zahlreichen Kundgebungen gegen Geschäftsleute und zur Zerstörung von Geschäftsläden gekommen.

Selbst der marxistische „Pravo Lidu“ sieht sich trotz der außenpolitischen Bedenken gezwungen, diese Vorgänge offen zu behandeln und schreibt u. a.: „Die letzten Ereignisse wer- den bereits von gewissenlosen Deuten und Wucherern ausgebeutet. Die Konsumenten sind aufgebracht, daß insbesondere die Fett- und Konserverpreise dem Zugriff von Wucher- ern ausgeht sind, gegen die die schärfsten behördlichen Maßnahmen ergriffen werden müßten.“

Heute englische Kabinettsitzung

Das englische Kabinett ist für heute nach- mittag einberufen worden. Der Premier- minister wird über seine Aussprache mit dem Führer Bericht erstatten.

Jeden Tag Erntedank

Dankbarkeit ist eine der schönsten Tugenden. Wirkliche Dankbarkeit wird aber nur durch Taten bewiesen. Wenn wir also dem Bauern, der durch seine Arbeit für das tägliche Brot sorgt, dankbar sein wollen, müssen wir auch darauf achten, daß nichts von den Erträgen seiner Arbeit umkommt. Gerade heute, bei dem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, müssen Bauer und Bäuerin Tag für Tag vom ersten Hahnenkriech bis in die finstere Nacht hinein fleißig sein, um das Brot für das deutsche Volk zu schaffen.

Wie sehr muß es den Bauern — aber auch jeden anderen denkenden Menschen dann verbittern, wenn er sieht, wie leichtsinnig teilweise immer noch mit den Nahrungsgütern umgegangen wird. Da wandern trotz aller Aufklärung immer noch Brotreste in den Papierkorb oder Speisen verschimmeln irgendwo im Schrank und führen, wenn man die Einzelschäden zusammenzählt, in der Volkswirtschaft zu großen Verlusten. Jeder, der mithilft, solche Schäden zu unterbinden, leistet seinem Volke einen großen Dienst und statet damit einen Teil seines Erntedankes ab.

Soldaten zur Manöverzeit

Die Manöverzeit fordert von unseren Soldaten den vollen Einsatz aller Kräfte, sie ist der Prüfstein für die Wehrfähigkeit des Mannes. Aber trotz mancher Strapazen bleibt sie im Grunde eine fröhliche Zeit mit harten wie mit freundlichen Stunden. Zu den freundlichen gehört der Aufenthalt im Quartier. Hier darf der Soldat nach einem langen Tag anstrengender Pflichterfüllung den Freunden des Lebens zugetan sein.

Wenn der Dienst vorbei ist, ist die kleine Stadt voll Leben. Der Soldat beherrscht das Stadtbild, und die Mädel „müßern“ ihn gern. So ist es Jahr für Jahr, seit Deutschland wieder eine stolze Wehrmacht hat. Jeden Herbst freuen wir uns auf das Kommen der Soldaten. Sie bringen ihre Lebenslust mit ins Quartier, und wenn sie — wie es heute bei uns in Calw der Fall war — eines Morgens in der Frühe abmarschieren, lassen sie uns frohe Erinnerungen zurück.

Beim Einkauf von Speisekartoffeln zu beachten!

Praktische Hinweise für den Verbraucher

Obwohl die Höchstpreise für Speisekartoffeln amtlich bekannt gegeben worden sind, besteht in Kreisen der Verbraucher vielfach noch keine Klarheit darüber, auf was beim Einkauf von Kartoffeln zu achten ist. Es ist z. B. durchaus nicht richtig, daß für alle Kartoffeln, die aus Dedenpfromm angeboten werden, der Sortenzuschlag von 1 RM. verlangt werden darf. Nur für die Sorte Kuppinger kommt der Sortenzuschlag von 1 RM. pro Zentner in Frage. Der Verbraucher, welcher gelbe Kartoffeln kauft, soll sich vergewissern, ob die ihm angebotenen Kartoffeln zur Sorte Kuppinger gehören, oder ob es sich um eine gewöhnliche Sorte gelber Kartoffeln handelt. Für den Verbraucher im Stadtgebiet Calw beträgt der Gesamtpreis für die Sorte Kuppinger einschließlich Sortenzuschlag, Verpackung, Befuhr und Verbringung in den Keller höchstens 4.85 RM. Für andere Sorten gelbe Kartoffeln einschließlich Verpackung, Befuhr und Verbringung in den Keller höchstens 3.85 RM.

Der Verbraucher sollte gelbe Kartoffeln, die ihm unter der allgemeinen Bezeichnung „Dedenpfromm“ zu 4.40 angeboten werden, nicht ohne weiteres abnehmen, weil es sich in der Regel um eine gewöhnliche gelbe Kartoffel handelt, für welche höchstens 3.85 RM. verlangt werden dürfen. Für weiße, rote und blaue Sorten beträgt der Gesamtpreis einschließlich Verpackung, Fuhrlohn und Verbringung in den Keller im Stadtgebiet Calw höchstens 3.55 RM.

Über 87000 Kinder betreut

Die Kinderarbeit der NSB.

Auf dem Gebiet der Sorge für Mutter und Kind, die eine der vornehmsten Aufgaben der NSB-Volkswohlfahrt darstellt, kommt den Kindergärten größte Bedeutung zu. Die NSB hat hier vielerlei Einrichtungen geschaffen: Dauerkindergärten, Erntekindergärten, Horte und Krippen. In den NSB-Kindergärten sollen zur Ergänzung der Familienenerziehung vornehmlich Kinder tagsüber aufgenommen, gesundheitslich ertüchtigt und im Geist des nationalsozialistischen Staates erzogen werden. Hier finden die Kinder aller Stände Aufnahme, vor allem natürlich aber Kinder, deren Mütter durch ihre Berufsarbeit verhindert sind, sich so recht der Erziehung ihrer Kinder zu widmen. In den Horten werden schulpflichtige Kinder betreut und in den Krippen das Kleinkind.

Die Leitung der Gärten, Horte und Krippen liegt durchweg in den Händen ausgebildeter und geprüfter Fachkräfte. 4200 Erntekindergärten betreuen die Kinder schaf-

fender Mütter, 4043 Dauerkindergärten der NSB sorgen für das deutsche Kind. Das sind die Zahlen für das Reich. In unserem Gau sieht es folgendermaßen aus: 1938: 250 Dauerkindergärten, 150 Erntekindergärten, 8 Horte, davon 5 Dauer- und 3 Erntekrippen. In diesen vier NSB-Einrichtungen wurden im ersten Halbjahr 1938 Kinder betreut in: Kindergärten 84 133, Horte 2100, Krippen 1200.

Die Handball-Pflichtspielrunde beginnt!

Zu Beginn der neuen Pflichtspielrunde im Kreis 5 Nagold hat Kreisfachwart Karl Maier, Hirsau die Leitung im Fachamt Handball übernommen. Das Kreisgebiet wurde in 2 Gruppen eingeteilt, und zwar spielt in Gruppe I Freudenstadt, Baiersbrunn, Hochdorf und Rutenbach und in Gruppe II Altensteig, Calw, Ebhausen, Hirsau, Nagold und Wildberg.

Sei Kamerad — auch auf der Straße!

Unter dem Leitwort „Sei Kamerad im Straßenverkehr!“ findet morgen der erste „Tag der Verkehrsbekämpfung“ statt.

Es gibt Leute, die da meinen, das Kameradsein müsse beschränkt bleiben auf einige Tage im Jahr und auf gewisse gefährliche Ereignisse, die das Leben mit sich bringen kann. In den Tagen, da das Volk seine Feste begeht, da ist es freilich für sie selbstverständlich, den Kameraden herauszufahren. Sie sind davon überzeugt, in Stunden vielleicht einmal herzubrechender Gefahr, wenn es wirklich darauf ankommt, ihren Kampfsfahrten echte Kameraden zu sein. Diese Leute glauben, die Kameradschaft sei ein immer greifbares Mittel, feilliche Stunden noch fröhlicher zu gestalten und zum anderen eine das ganze Volk bedrohende Gefahr zu bannen oder wenigstens abzumildern.

Ja, wenn es darauf ankommt, dann sind sie Kameraden, zumindest nehmen sie sich vor, es dann zu sein! Sonst aber? Sie kommen gar nicht auf den Gedanken, auch im Alltag als Kameraden zu handeln. Sie verwechseln den Begriff der Kameradschaft mit einem je nach Bedarf anregenden oder abwehrenden Mittel, das man nur zu bestimmten Zeiten gebraucht, so etwa, wie man manchmal in die Apotheke geht, um sich ein Mittel gegen Kopfschmerzen zu holen.

Sie erfassen nicht, daß die Kameradschaft kein Präparat ist — in Bedarfsfällen jeden Tag drei Eßlöffel voll —, sondern eine stete innere Bereitschaft zur Tat für den anderen, zum Wohle des Ganzen! Das hat mit Fürsorge und Mitleid nichts zu tun, entspringt vielmehr dem lebendigen Gefühl, auch an der kleinsten Stelle immerwährende Verantwortung für das Wohlergehen der Gesamtheit zu tragen.

Kameradschaft heißt nicht, in guten Tagen einen sonst fernstehenden Mann vertraulich auf die Schulter zu klopfen. Kamerad ist nur, wer auch im Alltag, nicht nur im Ueberchwang des Gefühls, jeder Zeit bereit ist, die Interessen der Gemeinschaft vor seine eigenen zu stellen und das nicht nur sagt, sondern auch so handelt. Es ist nicht damit getan, Kamerad sein zu wollen „wenn es darauf ankommt“, denn es kommt immer darauf an, an jedem Tag und zu jeder Stunde! Nun wird das mancher zur Kenntnis nehmen und sich weiter nichts dabei denken. Dann wird er sich, wie jeden Tag, auf sein Fahrrad schwingen und losbraufen. Weil er es eilig hat — oder glaubt, es eilig zu haben —, wird er alle Kurven schneiden, rasch, weil kein Schutzmann da ist, vorschriftswidrig über die Kreuzung fliehen und dabei eine Frau anfahren. „Paß doch auf, alte Ziege“, wird das einzige sein, was er denkt und wahrscheinlich

Während die Gruppe I erst am 9. Oktober in die Spiele eingreift, beginnen die Vorrundenspiele der Gruppe II bereits am kommenden Sonntag mit den Begegnungen Nagold — Calw, Hirsau — Ebhausen und Altensteig — Wildberg. Die Vorrunde bestreiten jeweils die Jugendmannschaften. Der diesjährigen Pflichtspielrunde ein guter Start und Verlauf!

Landesobstbautag in Sulz a. N.

Die Leitung des Württ. Landesobstbauvereins hat sich entschlossen, trotz des ungünstigen Obstjahres auch in diesem Jahr wieder einen Obstbautag abzuhalten. Als Tagungsort wurde Sulz a. N. gewählt. Von einer Obstausstellung im Zusammenhang mit der Tagung muß Abstand genommen werden, da wirklich erstklassiges Tafelobst diesesmal den Besuchern nicht gezeigt werden kann. Der Obstbautag findet am 8. und 9. Oktober statt.

lich auch schreit! Dem Autofahrer, der ihn beinahe auf den Köhler nimmt, wird er böse ansehen. Mit einem „dämlichen Trottel“ wird er die Sache abtun. Wenn er dann am Ziel ist, wird er toffischer empört sein, wagte einer zu sagen, er habe sich während seiner Raserei wenig kameradschaftlich benommen. Wieso un-kameradschaftlich? Soll doch jeder auf der Straße sehen, wie er durchkommt. Säuglinge haben im Verkehr nichts zu suchen! Eine Verkehrsstraße ist schließlich kein Weg im Krankenhausgarten! So wird er dann reden und sich forsch und modern vornehmen.

So wie dieser Radfahrer stützen viele über die Straßen und Plätze deutscher Städte und Dörfer, mit derselben Einstellung Steuern andere ihr Auto oder lenken ihr Fuhrwerk. „Kameradschaft auf der Straße?“ So ein Quatsch, wenn es „einmal wirklich darauf ankommt“, sind sie natürlich Kameraden, das ist klar! Aber mit dem Straßenverkehr hat das nichts zu tun! — So meinen sie!

Doch, es hat sogar sehr viel damit zu tun! Kamerad sein heißt nämlich auch Rücksicht auf den anderen nehmen! Auch auf die Möglichkeit hin, selber ein paar Minuten später ans Ziel zu gelangen. Gerade auf der Straße kann der einzelne unter Beweis stellen, daß er den Sinn der Kameradschaft begriffen hat. Dazu gehört auch — gerade im Straßenverkehr — eine gewisse Selbstsucht, die mit zu den Grundlagen wahrer Kameradschaft gehört. Nicht immer das tun, was man gern möchte, wenn die einfachste Ueberlegung dazwischenkommt, daß man dadurch die Gesundheit oder gar das Leben anderer Volksgenossen auf der Straße gefährdet. Rücksichtslosigkeit ist mit Kameradschaft unvereinbar, Rücksichtslosigkeit kennzeichnet einen haltlosen Charakter, und haltlose Charaktere können niemals Kamerad sein.

Der Begriff Kamerad umfaßt alles Tun und Lassen des Menschen. Es kann niemand nur in der Formation Kamerad sein, im Betrieb aber ein über Stänker. Es kann auch niemand in seiner Arbeit ein guter Kamerad sein und durch sein Verhalten auf der Straße sich ausgesprochen un-kameradschaftlich gebärden. Entweder ist man Kamerad, dann aber immer, in allen Lebenslagen, oder man ist es eben nicht! Und wer ein guter Kamerad ist, wird darüber keine langen Reden halten, sondern durch die Tat seine Gesinnung offenbaren, durch die Tat mithelfen, das deutsche Volk von den sinnlosen Blutopfern des Straßenverkehrs zu befreien.

„Kameradschaft im Straßenverkehr!“ Das sei uns Mahnung und Verpflichtung zugleich.

Willkommene Erinnerungsgabe

Reichsparteitag Großdeutschland, so nennt der „Illustrierte Beobachter“ seine heute erscheinende große Sonderausgabe, die in einem Umfang von 56 Seiten das neueste Bildmaterial veröffentlicht über die gewaltige Demonstration in Nürnberg. Größtenteils sind es Aufnahmen, die bisher un veröffentlicht waren. Der Einzug des Führers in der Stadt der Reichsparteitage, die Eröffnung des Kongresses, die Verkündung der Träger des Nationalpreises, der Arbeitsdienst vor dem Führer, die sportlichen Wettkämpfe, der Führer beim Appell der Politischen Leiter, der SA-Appell und Vorbemerkung, und schließlich der Tag der deutschen Wehrmacht sind in dieser prächtigen Sondernummer wiedergegeben. Jeder deutsche Volksgenosse sollte sich diese Ausgabe, die überall für 25 Pf. erhältlich ist, erwerben.

Die schönsten Silber von Nürnberg

Die modernsten technischen Einrichtungen des Nachrichtendienstes haben die Reichsparteitag-Schriftleitung in Nürnberg mit den Redaktionen des Zentralparteiorgans in München, Berlin und Wien verbunden. So, wie während der Nürnberger Tage die Leser der Zentralorgane der Bewegung schnell und umfassend über das gewaltige Geschehen der Nürnberger

Tage unterrichtet wurden, so hervorragend ist auch die im Zentralverlag der Partei erscheinende große Sonderausgabe des „Illustrierten Beobachters“ in ihrer Gestaltung. Von der Stunde an, in der der Führer den Boden der Stadt Nürnberg betreten hat, bis zu dem großen Zapfenreich der Wehrmacht und dem Schlußkongress, mit dem der Reichsparteitag sein Ende gefunden hat, sind die Bilderichterfasser in der Nähe des Führers bei allen großen Veranstaltungen, Kongressen und Sonder tagungen gewesen. Aus der gewaltigen Ausbeute dieser Männer der Kamera wählte der „Illustrierte Beobachter“ die schönsten Bilder, die jeder Volksgenosse gesehen haben sollte.

Ausbau allen Eisens

Die Aktion zur Schrottgewinnung aus entbehrlichem Eisen wird auf Wunsch des Beauftragten für den Vierjahresplan jetzt durch einen Erlaß des Generalinspektors für das deutsche Straßewesen fortgesetzt. Davin wird der Ausbau allen Eisens angeordnet, das im Bereich des Straßewesens durch andere Werkstoffe, in der Regel Holz oder Stein, ersetzt werden kann. Es handelt sich vornehmlich um eiserne Seitengelenke, um Masten, Pfosten für Schilder und Verkehrszeichen usw. Wenn der Ausbau größerer Brückenanlagen erwogen

Die Bauernspende der Aufsicht zum WSW 1938/39

In wenigen Wochen wird der Führer das deutsche Volk zum sechsten Male zum Winterhilfswerk aufrufen und gleichzeitig über den tiefen Sinn und die hohe Bedeutung dieses größten sozialen Werkes zu ihm sprechen. Die Naturspendensammlung der Bauernschaft wird noch vor der eigentlichen Eröffnung des WSW 1938/39, nämlich in den Tagen vom 14. 9. bis 20. 9. 1938 durchgeführt. Die Ortsbeauftragten für das WSW 1938/39 und die Ortsbauernführer haben die erforderlichen Anweisungen erhalten und werden sich deshalb in den genannten Tagen mit allen Bauern und Landwirten ins Benehmen setzen, um die Einzeichnung der Naturspenden vornehmen zu lassen. Die schwäbischen Bauern werden auch diesmal nicht zurückstehen und werden den heißen Dank an den Führer und ihr großes Eruebekennntnis zu ihm dadurch wieder erneut beweisen, indem jeder nach besten Kräften gibt und dadurch dazu beiträgt, daß der ohne eigenes Verschulden bedürftige Volksgenosse in den Wintermonaten nicht zu hungern und zu frieren braucht.

Wie über der ausoau jontiger umagen aus Eisen, die ein Baumerk oder seine Umgebung architektonisch beeinflussen, so ist zuvor zu berichten. Im übrigen sind die ausgebauten Eisenteile reiflos an den Schrotthandel zur nachweislichen Wiederwertung zuzuleiten. Im Wege der Sachaufsicht ordnet der Generalinspektor an, daß diese Regelung sningemäß — neben den Reichsstrafen — auch für das auf den Landstraßen erster und zweiter Ordnung vorhandene Eisen angewendet wird.

Der Streit um die Augen-Diagnose

Der Sachverständigen-Beirat für Volksgeundheit bei der Reichsleitung der NSDAP, wendete sich mit einem Aufruf in der „Volksgesundheits-Wacht“ an die Öffentlichkeit, um den Wert oder Unwert der Augen-Diagnose zu klären. Die Vertreter der medizinischen Wissenschaft lehnten die Diagnose von Krankheiten aus der Iris oder Regenbogenhaut des Auges als eine bisher un bewiesene und unwissenschaftliche Behauptung ab. Die Anhänger der Iris-Diagnose dagegen erklärten, nicht nur die Vererbung von Krankheitsanlagen und Krankheitsbereitschaft, sondern auch alle Krankheiten und Körperbeschädigungen in der Iris an Hand von bestimmten Zeichen einwandfrei feststellen zu können, und zwar besser und genauer, als der Arzt mit seinen üblichen wissenschaftlichen Methoden.

Die Sachlage sei nun folgende: Entweder die Iris-Diagnostiker hätten nachweisbar recht, dann müsse jeder Arzt die Iris-Diagnose lernen, oder die Iris-Diagnose sei Schwindel und Täuschung, dann müsse man denen das Handwerk legen, die damit arbeiten. Um die Frage zu klären, erklärte sich der Sachverständigenbeirat bereit, 10 000 RM. dem ersten Iris-Diagnostiker zu geben, der an Hand von einfachen, aber klaren und einwandfreien Versuchsbedingungen nachweist, daß er nur aus der Iris bestimmte physiologische oder pathologische Feststellungen treffen kann. Der Sachverständigenbeirat bittet die überzeugten Iris-Diagnostiker, sich zur Klärung der Frage bei ihm in München, Karlstraße 21, zu melden.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgabebüros Stuttgart
Ausgegeben am 15. September, 21.30 Uhr

Wettervorhersage für Freitag: Im Alpenvorland zunächst noch stark bewölkt und geringe Niederschläge. Im übrigen Gebiet von Norden her aufsteigend. Kühl.

Vorhersage für Samstag: Wieder unbeständiger, also noch durchweg un freundlich.

Die heute mittag eingetrossenen Kaltmassen haben ganz Süddeutschland überschwemmt und zu leichten Niederschlägen Anlaß gegeben. Da gleichzeitig Druckanstieg erfolgt, wird sich eine rasche wahrcheinlich aber nur vorübergehende Besserung der Wetterlage durch einen schwachen Vorstoß des englischen Hochdruckgebietes durchsetzen.

Das Wetter in den nächsten 10 Tagen

Wetterausvorhersage für die Zeit vom 15. September bis 24. September, herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Wettervorhersagen des Reichsmeteorologischen in Bad Homburg v. d. E. am 14. September 22 Uhr:

In den nächsten zehn Tagen bei schwankenden Temperaturen unbeständig, im ganzen aber nicht un freundliche Witterung. Zwischen den meist von Westen nach Osten fortschreitenden Störungen mit Abkühlung, stärkerer Bewölkung und Niederschlägen, vielfach auch frischen Winden, werden immer wieder einige bessere Tage auftreten, an welchen aufgeweichtes, meist trockenes, morgens stellenweise nebeliges Wetter vorherrscht. Die Niederschlagsmengen können zum Teil, vor allem am Nordrand der Gebirge, größere Ausmaße annehmen, doch ist insbesondere für Schlefien die Gefahr anhaltender starker Regen vorüber. Im ganzen wird, von gelegentlichen Stauregen am Nordrand der Alpen abgesehen, das Wetter in Süddeutschland freundlicher sein als in Norddeutschland. Vor allem wird die Ostmark überwiegend trockenem und aufgeweichtem Wetter haben.

Die Landeshauptstadt berichtet:

Verdunklung erfolgreicher als im Vorjahr

Das nächste Ziel: Abdunklung jedes bewohnten Raumes

Stuttgart, 14. September. Von der ersten diesjährigen großen Verdunklung des südwestdeutschen Raumes kann wohl ganz allgemein gesagt werden, daß sie bedeutend besser gelaufen ist, als die letzte im Herbst des vergangenen Jahres. Als sich langsam die Nacht hernieder senkte und die Straßenbeleuchtung nicht eingeschaltet wurde, da mußte auch sofort jeder Volksgenosse, was los war und was er zu tun und zu lassen hatte. Alsbald trafen die Wohnungsinhaber und Hausbesitzer die vorgefertigten und notwendigen Vorkehrungen, und ebenso die öffentlichen und privaten Verkehrsmittel. Was diese betrifft, so mußte und würde selbstverständlich in einem Ernstfalle noch manches anders werden. Denn die von Sekunde zu Sekunde bald da bald dort aufblühenden Sprühfontänen der Straßenbahn umrissen ziemlich genau die Peripherie der Stadt und ließen auch deutlich den Verlauf der Hauptverkehrswege erkennen.

Der Unfug mit den Taschenlampen hat infolge des strengen Verbots ihrer Benützung aufgehört, was wesentlich zur Erzielung völliger Dunkelheit beitrug. Man konnte ja um so leichter auf dieses Hilfsmittel verzichten, als es diesmal überhaupt nicht stockdunkel wurde, sondern bald der Mond am Himmel erschien und die Landschaft ihrer Verjüngtheit entriß. Der höchste Grad der Abdunklung trat ein, als in der Zeit von 9.00 bis 9.30 Uhr auch die Reichsbahn die Lichter des Hauptbahnhofes und der Signalanlagen auslöschte. Gatten auch die meisten Volksgenossen mit größter Sorgfalt und in wirklich vorbildlicher Weise ihre Vorbereitungen getroffen, so glaubten doch viele noch dadurch „billig wegkommen“, daß sie nur einen Teil ihrer Wohnräume nach außen hin sicherten und sich bezüglich der übrigen Räume vornahmen, diese während der Verdunklungsprobe nicht zu betreten. Aus Gewohnheit oder Vergesslichkeit wurde aber doch da und dort in einem solchen nach außen nicht abgeschirmten Raume das Licht angeknüpft, so daß ein weithin durch die Nacht sichtbarer Lichtstrahl nach außerhalb drang. Ein solches Verhalten kann natürlich im Ernstfalle eine katastrophale Wirkung nach sich ziehen, und ist deshalb scharf zu rügen. Das bis zur nächsten Verdunklungsprobe unbedingt zu erzielende Ziel muß daher sein, jeden bewohnten Raum so nach außen hin abzuschließen, daß selbst bei voller Beleuchtung sämtlicher Räume auch nicht der geringste Lichtschein zu entweichen vermag.

Das lebhafteste Interesse für die Abwicklung des Verkehrs hatte an die Verkehrszentren des Schlossplatzes und des Hindenburgplatzes zahlreiche Zuschauer gelockt, wozu auch der milde und sternklare Herbstabend einlud. Gelegentliche unwillkürliche Anstöße wurden mit viel Humor hingenommen und gewiß war auch mancher heitere Zwischenfall zu verzeichnen. So belustigend das Verhalten zweier Dienstmädchen anmuten mochte, die ein mit Polizei besetztes Kontrollauto anhielten, weil sie es in Verknennung der wahren Sachlage für zu hell beleuchtet anfaßen, so lobenswert fand der Polizeileutnant ihre Aufmerksamkeit, weil sie ihn doch nur vor Strafe bewahren wollten! Nach der gelungenen Probe hob der Polizeipräsident um 23 Uhr die Richtipere auf.

Aus den Nachbargemeinden

Zainen, 15. Sept. Michael Wohlgemuth begeht am Freitag seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist geistig noch regsam. Er war bis vor wenigen Jahren Jagdaufscher und galt als ausgezeichneter Schütze.

Weilberstadt, 15. Sept. Die Kriegerkameradschaft veranstaltete im Hotel „Post“ ein Kameradschaftstreffen, an dem die Kriegerkameradschaft „König Wilhelm II.“ aus Ludwigsburg mit etwa 150 Kameraden teilnahm. Die Gäste wurden von der Stadtkapelle zum

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt

vom Donnerstag, 15. September

Zufuhr: 37 Ochsen, 114 Bullen, 154 Kühe, 125 Färsen, 607 Kälber, 880 Schweine, 42 Schafe.
 Preise für 0,5 Kilogramm Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 41-44, b) 38-45; Bullen a) 40-42, b) 37-38, c) 32-33; Kühe a) 40-42, b) 33-38, c) 25-32, d) 19-24; Färsen a) 41 bis 43, b) 36-39, c) 32; Kälber a) 60-65, b) 53-59, c) 41-50, d) 30-39; Schweine a) 58,5, b) 1. 57,5, b) 2. 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 50, f) —, g) 1. 55,5, g) 2. 51,5. Epizootie über Notiz.
 Marktverlauf: Großvieh: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen, Färsen zugekauft, Handel in den übrigen Wertklassen mäßig belebt, Kälber mäßig belebt, Schweine zugekauft.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 18. September

- 6.00 Sonntag-Frühkonzert
- 8.00 Wasserstandsmeldungen
- 8.00 Wetterbericht — „Dauer hör zu“ — Gymnastik
- 8.30 Evangelische Morgenfeier
- 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen!
- 10.00 „Land und Volk“
- 10.30 Neue Vieder und Chöre
- 10.50 Frohe Weisen
- 11.30 Mittagskonzert
- 12.30 Musik
- 13.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 Musik am Mittag
- 14.00 „Kavalle unter See-Verhalten“
- 14.30 Musik zur Kaffeestunde
- 15.30 Chorvortrag
- 16.50 Fußball-Länderkampf Deutschland-Polen
- 18.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 „Wohlfühlen“
- 18.00 Deutsches Bauernschicksal im Hien
- 19.00 Sport am Sonntag
- 20.00 Nachrichten
- 20.10 „Wie es euch gefällt“
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Unterhaltungskonzert und Tanzmusik
- 24.00—3.00 Nachtkonzert

Mittwoch, 21. September

- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
- 18.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Eine Stunde schön und lustig“
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 30 bunte Minuten
- 18.30 Griff ins Heute
- 19.00 „Veit der Schmied“
- 20.00 Nachrichten
- 20.15 „Stuttgart spielt auf“
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30—3.00 Nachtmusik

Dienstag, 20. September

- 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliches, Gymnastik 1
- 6.30 Frühkonzert
- 7.00—7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 2
- 8.30 Morgenmusik
- 10.00 Der Mattenfänger von Dornau
- 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Musikalisches Mäxchen“
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 18.00 Aus der Arbeit der Frauen
- 18.30 Griff ins Heute
- 19.00 „Olympialand 1940“
- 21.00 „Mittwörter-Sommer“
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Kammermusik
- 22.50 Musik aus Wien
- 24.00—3.00 Nachtkonzert

Montag, 19. September

- 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliches, Gymnastik 1
- 6.30 Frühkonzert
- 7.00—7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 2
- 8.30 „Fröhliche Morgenmusik“
- 10.00 Die geachtete Adonias-Ischter
- 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.00 „Musikalisches Mäxchen“
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 18.00 Aus der Arbeit der Frauen
- 18.30 Griff ins Heute
- 19.00 „Olympialand 1940“
- 21.00 „Mittwörter-Sommer“
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Kammermusik
- 22.50 Musik aus Wien
- 24.00—3.00 Nachtkonzert

Hotel geleitet. Den langjährigen Mitgliedern wurde eine feierliche Ehrung zuteil. Anschließend folgte die Aufnahme der Kameraden aus dem Soldatenbund.

Frendenstadt, 15. Sept. Am Dienstag, gegen 14.45 Uhr, stießen beim „Schiff“ ein Personenwagen aus Baiersbrunn, der ein Ochsenfuhrwerk überholen wollte, und ein Lastzug aus dem Kreis Calw zusammen. Der

Personenwagen wurde ziemlich stark beschädigt. Verletzt wurde niemand.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 18.

Verlagsgesellschaft und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenanteil: Friedrich Hans Scheele, Calw.
 Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.
 D. A. VI. 38: 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.



Odermatts Dauerwellen
sind einzigartig.

Kapelle Kammerer

spielt am Sonntag im

„Röble“ in Neuhengstett Tanz

zum

Hallo! Hallo!
 Wenn die Schwarzwälder zum Volksfest gehen dürfen sie ihren Landsmann Jakob Schauble, Metzger, mit Frau von Speckhardt, nicht vergessen. Er führt prima kalte und warme Speisen, reelle Weine, gutgepflegtes Dinkelacher Bier, Stuttgart.
 Wir laden alle Freunde und Bekannte zum Besuch herzlich ein
Gaststätte „Goldener Hahn“, Stuttgart
 beim Rathaus, Hagenstraße 11

Schwarzwaldverein Calw
 Nächsten Sonntag „Berneck“
 S.-Fahrkarte Bad Teinach, Abfahrt 9.54 Uhr.
Kolleg.

Arztlicher Sonntagsdienst
 Sonntag, 18. September
 Dr. Seeger-Bad Liebenzell
 Dr. Schmitz-Althengstett
 Dr. Merkle-Stimmersfeld



GEG-AMO
 Dieses wundervolle Putz- und Scheuerpulver zeigt bei jeder Art von Küchenarbeit eine geradezu erstaunliche Reinigungskraft, ist zuverlässig und vielseitig, wirklich glänzend.
Verbraucher-Genossenschaft

Weilberstadt
 Der auf 10. September 1938 fallende
Markt
 wird aus seuchenpolizeil. Gründen nicht abgehalten.
 Der Bürgermeister.

Die Einkaufsstelle für gute und billige
Photo-KAMERAS
 Foto-Drogerie Bernsdorff

Werbe Mitglied der NSB!
Bad Liebenzell
 Schöne sonnige
3-Zimmer-Wohnung
 mit Veranda, ohne Gegenüber, an ruhige Mieter auf 15. Oktober zu vermieten
 Adolf Hahn, Kirchstraße 49

Einen 2rädriigen Karren 15 Bentner Tragkraft
1 Herrenfahrrad
1 Kommode mit Aufsatz
1 Sofa, 1 Nähmaschine
1 Bettlade mit Betten
 verkauft
 M. Reppler, Rentheim

Schöne Stoffe

für Ihre
Herbst- und Winterkleidung
 finden Sie bei uns in reicher Auswahl und zu erschwinglichen Preisen.

Besichtigung unverbindlich erbeten!

Alfred Ruoff Calw
 Biergasse 2

Klavierstimmen
 Preis 5 Mark
 Komme am Mittwoch nach Calw. Bestellungen auch für Harmoniums an die „Schwarzwald-Wacht“ erbeten.
 E. Kümmerle, Klaviertechniker, Stuttgart.

Motorrad
 350 ccm
 abgelöst, in tadellosem Zustand wird verkauft
 Postgasse 3 b. d. Alten Apotheke.

Eine schöne fehlerfreie
Rug- u. Schaff-Ruh
 mit dem 3. Kalb verkauft
 Ulrich Pfommer, Igelsloch

Knoblauch-Beeren
 „Immer jünger“
 machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
 Bewährt auch bei:
Magen- und Darmstörungen
 sowie gegen Würmer, Geschmack- u. geruchfrei. Monatspackung Rm. 1.-
 Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
 Zu haben:
 Drogerie C. Bernsdorff

Zu verkaufen: 1 bereits neuen Herrenwintermantel
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zahnarzt Dr. Müller
 Samstag und Montag
keine Sprechstunde

Hagenberg, 16. September 1938
Dankfagung
 Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schnellen Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Martin Lörcher
 in so überaus zahlreichem Maße erfahren durften, sagen wir allen vielen Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ueber 100 Bilder

enthält die große Sonderausgabe des
Illustrierten Beobachters
 über den Reichsparteitag 1938!
 Eine einzigartige Zusammenstellung und Wiedergabe der Veranstaltung der Nürnberger Tage!

Herzall für 25 Pf. erhältlich!